

# Was hat sich bei mir im letzten halben Jahr Richtung Inklusion / Neudorf entwickelt?



## Selbstbestimmung

„Inklusion hat sich verändert. Ich werde nicht mehr blöd angeredet, z.B. im Zug. Ich wünsche mir Lohn statt Taschengeld. Ich habe ein Recht auf Liebe und Sexualität. Ich möchte selbstständig wohnen. In der Schule sollten alle beisammen sein.“

„Chance für Weiterentwicklung bleibt aufgrund von Überfürsorge auf der Strecke. Dem Mensch mit Behinderung mehr zutrauen → Selbstwert stärken“

„Man darf sich selbst und anderen mehr zutrauen. Keine Angst vor Fehlschlägen.“

„Die Experten sind die Menschen, die betroffen sind“

„Ich will nicht als „behindert“ wahrgenommen werden.“

„Wahlmöglichkeiten beim Wohnen – Wohnen wie Mensch möchte (offene Wohnanlagekonzept wirkte bis Landesregierung)“

---

## Mut

„Wenn es um das Thema Inklusion geht, sollte man den ersten Schritt wagen, z. B. bei Behinderungen (trauen, sich über das mehr zu erzählen)“

„Bei sich beginnen.“

„... tätig sein/werden auch ohne Auftrag. Mutig sein. Einbeziehen unabhängig von Größenordnungen“

„Neuorientierung aus Überzeugung und Wunsch nach Verantwortung dafür übernehmen.“

„Neudorf: Gibt Hoffnung - Viele Menschen arbeiten mit am Thema Inklusion – Herzensangelegenheit“

„Offenheit + Mut seine Bedürfnisse zu artikulieren um adäquat zu reagieren“

„Bereitschaft, beherzt & aktiv zu agieren“

„Ich freue mich, dass ich meine Kollegen davon überzeugen konnte, dass sie einen Mitarbeiter mit Behinderung akzeptieren und in seiner Eigenart annehmen können.“

„Jeder will seinen Beitrag leisten!“

„Die Hoffnung stirbt zuletzt.“

„Das Interesse und die Beteiligung von Vielen wirkt auf mich ansteckend und motivierend. Die Polarisierungen in der Gesellschaft erschweren den Weg.“

„Inklusion braucht Mut zur Umsetzung und Mut und Umsetzung.“

„Herzensanliegen die Menschen zum Thema Inklusion weiterzubringen“

„Dran bleiben.“

„Inklusion als gesellschaftliche Verpflichtung - Mut ist notwendig - Schritt von Theorie zu Praxis“

„Das erinnert mich daran, dass wir viele sind!“

---

## **Bewusstseinsbildung**

„Umdenken hat stattgefunden: Es wird nicht mehr auf Menschen mit Behinderung gezeigt.“

„Haltung: immer wieder präsent halten, sensibilisieren. Jgd.: Thema „sexy“ machen“

„Zeit für Diskurs üben- Inklusion statt „verordnen“/vorgeben“

„Immer mehr Menschen mit Behinderung werden sichtbar“

„Vorurteile gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen (Medien)“

„Bewusstseinsbildung in kleinen Schritten erlebbar umsetzen.“

„Viel Angst vor Flüchtlingen- alles Messerstecher (durch Medien beeinflusst)“

„MarteMeo. Coaching Mamas: bin kompetent, mein Kind kann was → Kreise gezogen (Verein Autistenhilfe) sehen, was mir Kind zeigt + große Wirkung aufs Kind“

„Eltern stärken!“

„Wissen und Information (über Beeinträchtigung) fördern Inklusion“

„Schärfung von Bewusstsein“

„Bewusstsein gewonnen“

„Es ist normal geworden...Betroffene helfen Betroffenen, Experten aus Erfahrung finden Gehör!“

„Ich muss es wahrnehmen, annehmen und aushalten → für neues Raum schaffen“

---

## **Begegnung/Vernetzung**

„Durch Begegnung auf Augenhöhe und Vertrauen kann man für andere Menschen die Welt öffnen“

„Berührungsgängste sind vorhanden- können durch Kontakt einfach abgebaut werden. Kontakt mit Menschen mit Down- Syndrom“

„Ich freue mich sehr darüber, dass ich Menschen mit Behinderung in mein Herz schließen kann.“

„Räume schaffen Möglichkeiten für Inklusion“

„Voneinander lernen durch Erfahrungsaustausch“

„Behinderung entsteht in der Begegnung. Wer „behindert“ ist, fühlt sich selbst nicht so!“

„Begegnung zulassen“

„Einlassen auf Begegnung und Prozesse“

„Begegnungs-Ängste nehmen! Schule – Beruf – Freizeit – Gesellschaft“

„Vernetzung – Einlassen auf den Prozess → Thema wird sichtbar – differenzierte Handlungen nötig – Sichtbarmachung des Potentials“

„Neue Einblick durch Vernetzung“

---

## **Inklusive Bildung**

„Thema Inklusion hat besondere Bedeutung im Bildungsbereich („FIDS““

„Gemeinsame Schule für Alle.“

„Inklusion an ALLEN Schulen! Besonders an höheren Schulen.“

„Inklusion in der Bildung/in Bildungsinstitutionen ist wichtig“

„JEDES Kind hat das Recht auf Schulbildung!“

„Schule: kulturelle Vielfalt nutzen“

„Benachteiligung der Schüler gegenüber anderen Schülern durch Lehrpersonen“

„Erfahrung, was es mit Kindern macht, wenn sie ausgegrenzt werden. Bedarf an Veränderung im Schulbereich (Haltung, Vernetzung)“

„Ablehnung kann auch Ansporn sein, etwas (z. B. die Schule) zu schaffen.“

„Gute Erfahrung in der Schullaufbahn: nicht auffallen mit leichter Dyskalkulie!“

„Barrierefreiheit Schule hat sich verbessert, Austausch miteinander weiterhin wichtig“

„Eltern „entscheiden“ über inklusive Bildung. Eltern brauchen Unterstützung.“

„Eltern Mut machen, ihren Kindern die inklusive Bildung zu ermöglichen.“

„Das erinnert mich an den Weg der inklusiven Schule von meiner Tochter. Lohn erinnert mich an persönliches Geld, mit dem man seine eigene Unterstützung wählen kann.“

„AKS (in Kooperation mit dem Land überarbeitet Konzept zu Therapie und Förderung in SPZ und Schulen ohne SPZ → gute Zusammenarbeit mit Lehrern und Förderern → Auf dem Weg zu einer guten Inklusion“

---

## **Barrieren**

„Überprüfung von Barrierefreiheit in der Region ist umgesetzt. Planung von Hilfsmitteln, um Barrieren zu überwinden läuft. – Schnelle Umsetzung mit dem, was da ist“

„Übergänge Bahn nicht barrierefrei. Zugänge zum See sind verbessert. Rampen/Unterführungen statt Treppen“

„Regierungsprogramm: <Inklusive Ambulanzen in den Krankenhäusern>“

„Leichte Sprache / lesen im Krankenhaus“

„Beschriftungen für WC, Fehlender Fortschritt, Umsetzung mühsam bzw. holprig, Optik wichtiger als Nutzen“

„Inklusionstag für Firmen seit 2018 (Lebenshilfe) + LKH Bregenz: jedes Jahr mit anderer Firma (z.B. Firma Ölz als Gastgeber, 40-50 Firmen, Impulsreferate, Türöffner für Inklusion, große Fortschritte in Bewusstseinsbildung“

„Barrierefrei als SELBST-Verständlichkeit (auch 1% gehören dazu!)“

„Barrierenabbau trotz bestehender Barriere“

„Bestimmte Rahmenbedingungen ermöglichen inklusive Settings“

„Down Syndrom: offener Umgang, Zugang für alle, Gebärdensprache: LehrerInnen lernen“

---

## **ALLE miteinbeziehen**

„Suchtkranke und psychisch kranke Menschen miteinbeziehen“

„Die Religion spielt bei Diskriminierung eine wichtige Rolle“

„Randgruppen werden immer mehr akzeptiert.“

„Gestaltungsmöglichkeiten im Sinne der Inklusion für alle (alle sind gleich)“

„Inklusive Gemeinschaft stärkt Menschen mit und ohne Beeinträchtigung“

„Lösungen dürfen nicht spezifisch gedacht werden, sondern müssen allgemein Gültigkeit und Wirkung haben. Wir brauchen alle Lebenshilfe!“

„Der Mut, jedem Menschen einen Platz zu geben, eine Aufgabe, hat zu so viel Schönerem geführt.“

„Normalität auf Augenhöhe miteinander“

„Keine Bühne, kein Applaus trotz gleich Leitung aber mit Migrationshintergrund“

„Wohlfühlen von Geflüchteten im Ländle durch Akzeptanz in offenen (Sport)vereinen, Betreuung, Freundschaften, Arbeit.“

„Akzeptanz von gleichgeschlechtlicher Liebe!“

„Einschränkungen / Behinderung nicht nur angeboren → vielschichtig erworben, im Alter,... Zielgruppe = viel breiter, Selbstbestimmung! Wahlfreiheit! Grenzen respektieren!“

„Kennenlernen der Bedürfnisse verschiedener Gruppen“

„Öffnung. Spielplatz für ALLE“

„Ältere Menschen, die dem Tod nahe sind. Wie gehen wir damit um?“

„Inklusion für ALLE möglich: Ressourcen – selbstverständlich - auch wenns nicht so einfach ist“

„Keine Behindertengruppe vergessen, Nicht die Wahlfreiheit nehmen“

„Menschen normal behandeln!!“

„Bedürfnisse abholen und Betroffene einbinden“

---

## **Freizeit**

„Über Vereine erreichen wir Herzen, die kleinen Pflanzen.“

„Rechte (Einbindung). Grundrecht teilhaben. Sport ist wichtig für Menschen mit und ohne Behinderung. Unterstützende Vereine“

„Hobbys wichtig für alle, besonders Sport - Institutionen an die man sich wenden kann - Ziel / Wünsche: mehr Sportvereine, Sportsprecher“

---

## **Akzeptanz**

„Unbefangenheit - „Ticks“/Macken, die nicht den Regeln entsprechen“

„Ich muss „Nichtbehinderte“ auch so nehmen, wie sie sind!“

---

## **Neue Möglichkeiten**

„Viele andere Türen haben sich geöffnet.“

„Für mich eröffnet sich ein neues Feld mit Möglichkeiten und Herausforderungen.“

---

„...Inklusion braucht auch einen Weg innerhalb der Betroffenen in den Gruppen“

„Wie Chancengleichheit leben?“

„Ein Gedenkzeichen, das in einem Ort gesetzt werden soll, trifft auf Widerstände: ein Schritt nach vorne und einer zurück.“

„Fachwissen ist nicht alles - Öfters hinschauen/mehrere Perspektiven - Stärken/Besonderheiten suchen“

„Sohn mit Down Syndrom – Weg zur Inklusion.“

„Wie kann man professionell Unterstützung mit Zielen der UN-BR Konvention in Einklang bringen?“

„Echtes Interesse in der Hilfestellung“

„Bereitschaft verstärkte (?) Strukturen aufzuweichen → Kooperation“

„Fehlender Wille und eingefahrene Strukturen und Netzwerke erschweren kleinste Schritte“

„Positiver Entwicklungsprozess, der zur Klärung führt, teilweise sehr emotional ausgetragen werden muss.“

„Inklusion wird in gesellschaftlichen Prozessen umgesetzt.“

„Projektschmiede und Storytelling verknüpfen“